

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 25=45 (1879)

**Heft:** 8

**Rubrik:** Ausland

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

„Fais ce que dois, vienne que pourra“ den Tisch schmückte. (Der Becher gehört der kantonalen Zürcher Offiziersgesellschaft.) Einen zweiten Trinkspruch brachte Herr Oberst-Divisionär Egloff auf den Teller und die freiwillige Thätigkeit der Offiziere. Hiermit war in würdiger Weise die Reihe der Toaste abgeschlossen. Herr Dr. Nöhren brachte noch zwei patriotische Gedichte eigener Compositen vor. — Um 5 Uhr trennte man sich. — Von sog. Feststimmung war bei dieser Versammlung nichts zu bemerken, gleichwohl glauben wir, daß eines der Mitglieder dieselbe unbedingt verlassen habe. Musik und Tropäen waren keine vorhanden, doch hat dieselben auch Niemand vermisst. — Gefreut hat es uns, daß dieses Mal kein Thell des Divisionskreises nicht vertreten war. — Die Kantone Schwyz und Schaffhausen hatten ein angemessenes Contingent gesandt. Die Versammlung fand dieses Mal u. z. in angemessener Weise in Uniform statt. — Zum nächsten Versammlungsort wurde Winterthur bestimmt. — Bei den Verhandlungen bemerkten wir mehrere bekannte zürcherische Offiziere in Goss. Wir erfuhrten, daß dieselben andern Divisionen angehören. — Wir glauben nun, daß eine Revision der Statuten des Vereins in dem Sinne, daß denselben jeder Offizier, der in dem Divisionskreis wohnt, solle betreten können, sehr am Platze wäre.

Zum Schlusse bemerkten wir, die zahlreiche Beteiligung an der Jahresversammlung ist sehr erfreulich; sie hat gezeigt, daß das Interesse für militärische Übungen in den Wiederholungscoursen des letzten Jahres geweckt worden ist; wir wünschen, daß der Elfer in dem Jahr 1879, wo nur wenige Offiziere der VI. Division in Militär-Dienst kommen, nicht erlaufen möge, damit bei den Brigade-Wiederholungscoursen alle Truppen trotz der nicht zu verkennenden Schwierigkeit, die sich aus der langen Unterbrechung des Dienstes ergibt, den Ruf der Manövriertüchtigkeit, den sie das letzte Jahr erworben haben, bewahren mögen. Dieses wird aber geschehen, wenn die Offiziere in der Dienstfreien Zeit sich hz und da etwas militärisch beschäftigen und im Jahr 1880 wenigstens theoretisch wohl vorbereitet in den Dienst treten.

— (Kantonale Ernennung.) Zum zweiten Sekretär der Berner Militär-Direktion wurde vom Regierungsrath der bisherige, Herr Oberstleutnant C. Stauffer gewählt.

— (Beisteuer an die Kantonskarte.) Dem Staatsrat von Waadt ist von einem Unbekannten, der sich als Baudols unterzeichnete, ein Beitrag von Fr. 3950 in Banknoten zugesangen. Es soll dieselbe verwendet werden zur raschern Herstellung der topographischen Kantonskarte im Maßstabe von 1 : 50,000.

— († Oberst Gerber) ist in Freiburg im Alter von 63 Jahren gestorben. Als Commandant der Bürgergarde vertheidigte er 1851 und 1853 mit großer Tapferkeit die Regierung gegen die Aufstände von Garrard und Genossen. Später wurde er Oberinstructor der Freiburger Milizen, Postdirektor &c., in den letzten Jahren Polizeikommissär von Freiburg.

(† Ein Veteran) starb kürzlich in dem Bergdorf Liddes im Wallis. Sein Name war Maurice Dorsaz. Er war 90 Jahre alt, er hatte unter dem ersten franz. Kaiserreich gedient. Im Jahr 1807 trat er in den Militärdienst und machte von 1808—1811 die Feldzüge nach Spanien mit. Verwundet kehrte er als Fourier in seine Heimat zurück und avancierte hier im kantonalen und eidg. Dienst bis zum Grade eines Hauptmanns.

## A n n a l e s.

Oesterreich. († F.-S.-M. Freiherr Sigmund v. Reischach), einer der tapfersten Offiziere Oesterreichs, ist vor einiger Zeit in Wien nach langer Krankheit gestorben. — Der Name Reischachs ist mit vielen glänzenden Thaten der k. k. Armee verbunden; er war einer der Ritter der Radetzki'schen Tapferunde.

Reischach wurde 1809 in Wien geboren. Für den Militärdienst erzogen, trat er 1828 als Lieutenant II. Classe in das 4. Feldjäger-Bataillon; er avancierte 1831 zum Oberleutnant und 1837 zum Hauptmann; 1841 wurde er Major, 1844 Oberstleutnant und 1846 Oberst und Commandant des kärntnischen Regiments Nr. 7.

Mit der Revolution in Mailand begann seine Heldenlaufbahn; sein Regiment, von dem Geist, welchen ihm sein Chef eingesetzt hatte, getragen, zeichnete sich in dem mehrjährigen Straßenkampf (18.—22. März) und in dem darauf folgenden italienischen Feldzug 1848 bei vielen Gelegenheiten aus. Reischach nahm 1848 an nachstehenden Gefechten Thell: Melignano (den 22. März); Vallegio (den 9. April); St. Lucia (den 6. Mai); Curtatone und Montanara (den 29. Mai); Götto (den 30. Mai); Vicenza (den 10. Juni); Somma-Campagna (den 23. Juli); Gustozza (den 25. Juli); Lodi (den 2. August) und Mailand (den 4. August).

Bei St. Lucia und Montanara vollführte Reischach glänzende Waffentaten. Es möge uns gestattet sein, letztere zu erwähnen.

Der Eingang von Montanara war durch eine starke Befestigung, die mit 5 schweren Geschützen armirt war, geschlossen. Die Piemontesen vertheidigten ihre Stellung mit großer Tapferkeit. Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr hatte ein allgemeiner Sturm stattgefunden; doch er hatte nicht zum Ziel geführt. Nur einer kleinen Abteilung des Regiments, welches von Reischach befehligt wurde, war es gelungen, in den seitwärts neben dem Dorf liegenden Friedhof einzudringen und sich dorten zu behaupten. Der Oberst Reischach, die Wichtigkeit dieses Punktes erkennend, sammelte rasch 6 Säuge hinter der Mauer des Friedhofs und stürzte an ihrer Spitze auf das nächste, stark befestigte und gut vertheidigte Haus los. Ein höllisches Feuer empfing die kühnen Angreifer; Todte und Verwundete stürzten über einander, die Truppe schwankte, da ging Reischach allein vor und auf das Thor zu — einige schlossen sich ihm an, andere folgten; doch es gelang nicht, das Thor einzuschlagen und den Hof zu stürmen; von allen Seiten slogen zwar Geschosse auf das kleine Häuslein, doch keines verlegte Reischach — sein Beispiel hatte aber electricisch auf die Soldaten gewirkt. — Indem ein Mann dem andern auf die Schultern stieg, gelang es, durch die Fenster (da das gut verammelte Thor widerstand) in das Haus einzudringen. Die Besatzung wehrte sich verzweifelt; sie wurde von Stag zu Stag verfolgt und größtentheils niedergemacht, die Letzten streckten die Waffen und gaben sich gefangen. — Eine Division (2 Compagnien) des Regiments kam nun zur Unterstützung herbei und besetzte das eroberte Gebäude. — Der Oberst sammelte bei diesem mehrere Abteilungen seines Regiments und unternahm, nachdem der Angriff durch heftiges Geschütz- und Raketenfeuer gut vorbereitet war, den Sturm auf ein zweites, stark befestigtes und gut vertheidigtes Gehöft. Er nahm dieses den Säbel in der Faust, an der Spitze seiner tapfern Soldaten und von hier aus drang er, der erste, in das Dorf ein. Hier entspann sich ein heftiger, mit Bajonet und Kolben geführter Kampf. Der Feind mußte, im Rücken bedroht, die Schanze welche er bisher festgehalten, räumen. 120 Gefangene, viele Waffen und 3 Fahnen fielen den siegreichen Truppen Reischachs in die Hände.

Bei Vicenza führte Oberst Reischach in Person den Angriff auf die Rotonda, welche von einer Abteilung der päpstlichen Schweizer-Truppen vertheidigt wurde, die sich diesen Tag auf's höchste durch Tapferkeit auszeichneten. Der Angriff wurde mit einem Bataillon des 17. Regiments und einem halben Bataillon Gradišcaner Kroaten unternommen. Reischach wurde bei dieser Gelegenheit verwundet. Es war dieses ein Schicksal, das er mit einigen Kavallerieoffizieren, die den Angriff freiwillig mitmachten, teilte.

In dem Gefecht von Mailand führte Reischach die Hauptcomonne, welche im richtigen Augenblick die vor Castagnetto erhieltte Barrikade erstürmte und dadurch die Entscheidung herbeiführte. Für diese und andere Waffentaten erhielt Reischach das Ritterkreuz des Maria-Theresien-Ordens, eine schöne militärische Auszeichnung, wie sie keine andere Armee aufzuweisen hat.

1849 wurde Reischach zum Generalmajor ernannt und erhielt eine Brigade in Ungarn. Im Jahr 1849 nahm General Reischach an folgenden Gefechten Thell: Bös (16. Juni); Patas (20. Juni); Raab (28. Juni); Comorn (2. und 11. Juli); Dreispiß (10. August) und Arad (17. August).

In der Schlacht von Comorn machte er sich durch einen Sturm

auf die Monostor-Schanze, deren er sich zum Thell bemächtigte, bemerkbar.

Im Jahr 1853 wurde Retschach zum Divisionär befördert und kam als Divisionär nach Italien. In dem für Österreich unglücklichen Feldzug 1859 in Italien fand Retschach bei Ferrara an der Sesia (den 23. Mai), bei Ganda (am 25. Mai und 1. Juni) und endlich bei Magenta (am 4. Juni) Gelegenheit, sich auszuziehen; in letzterer Schlacht drohte das kraftvolle Eingreifen seiner Division eine den Österreichern günstige Wendung herbeizuführen. Die französischen Gardes wurden hinter den Naviglio zurückgeworfen. Bei der Einführung der Zollhäuser wurde der tapfere General, der stets in den ersten Reihen stand, verwundet und einer seiner Brigadiers, der General Gablenz, übernahm an seiner Stelle das Commando.

Noch 1859 erhielt Retschach das Commando des 13. Armeecorps und 1862 wurde er in Ruhestand versetzt. 1872 erfolgte die Ernennung desselben zu der Ehrenwürde eines Feldzeugmeisters.

Retschach hatte für sein tapferes Verhalten in Mailand 1848 das Militär-Werdenskreuz, für sein Benehmen bei Montanara den Maria-Theresien-Orden und für seine Leistungen bei Magenta das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens erhalten. In den Feldzügen 1848/49 wurde General Retschach dreimal verwundet; bei Dreisitz erlitt er eine Contusion an der Brust bei der Gelegenheit, als sein Pferd ihm unter dem Leib durch eine Kanonenkugel getötet wurde. 1859 bei Magenta erlitt er eine schwere und eine leichte Verwundung. Ursache, daß Retschach 1862 den Dienst verließ, war eine schwere Kopfwunde, welche er sich durch einen Sturz mit dem Pferde zuzog.

Seine letzten Lebensjahre verbrachte Retschach in Pension. In Folge seiner vielen und schweren Verwundungen konnte Retschach, wie berichtet wird, in keinem Bette schlafen. Seit Jahren suchte er die Nachtruhe in einem Lehnsstuhl.

Feldzeugmeister Freiherr von Retschach war ein ritterlicher Soldat; von unerschütterlicher Ruhe im Gefecht, wußte er mit Schärfsinn den richtigen Augenblick zu ergreifen, um eine entscheidende Wendung herbeizuführen; in solchen Augenblicken setzte er rücksichtslos seine Truppen, doch auch sich selbst, aus; er war immer der Erste, welcher ihnen den Weg zum Siege zeigte.

Feldzeugmeister Retschach hat nie ein selbstständiges Commando geführt; was er als Feldherr geleistet haben würde, ist unbekannt, doch so viel ist sicher, daß er zu vielen Erfolgen der Österreicher sehr wesentlich beigetragen hat. — In der k. k. Armee wird das Andenken dieses Mannes wohl noch lange als ein nachahmungswertes Beispiel verehrt werden.

### B e r s c h i e d e n s .

— (Die Expedition nach Stolac.) (Schluß.) Am nächsten Tage (20. August) früh Morgens werden vor Allem die durch das Nachtgefecht eingetretenden Verluste constatirt, die Beschädigungen an Ausrüstung und Material wieder hergestellt, und es zeigt sich, daß die meisten der scheu gewordenen entlaufenen Pferde sich wieder bei den lagernden Truppen eingesunden hatten. Ein Feldgendarm mit zwei berittenen Dalmatiner Landesschützen kommt die Straße herausgeritten und über gibt eine Meldung des Commandos der dritten Brigade, nach welcher die letztere auf den Höhen von Brnić lagert.

General Baron Jovanović übersendet der Brigade durch denselben Feldgendarmen den Befehl, nunmehr mit Rücksicht auf die Nähe der zweiten Brigade entschieden gegen Stolac vorzugehen und dem in der Festung eingeschlossenen Bataillon Einsatz zu bringen. Wie sich später herausstellte, erreichte dieser Befehl jedoch nicht sein Ziel, da nach der Aussage des mit der Überbringung betrauten Feldgendarmen, der sich in Gesellschaft eines der Landesschützen in vollkommen ausgeplündertem Zustande erst am 21. August im Lager der dritten Brigade einsand, die Insurgenten ihn und seine Bedeckung überfielen, einen der Landesschützen tödten, respektive massakrierten, ihn aber und seinen Begleiter lediglich der Waffen und Kleider beraubten und sodann zurücksendeten. Nach Absendung des erwähnten Feldgendarmen

setzte sich die 2. Brigade in Bewegung, erreichte anstandslos Domanović, bezog daselbst ein Lager und traf sofort Vorbereitungen zum Ablochen. Ein von den Insurgenten erschossener Marketender, dessen Leichnam mitten auf der Straße lag, ward bestattet, eine größere Menge Conserven sowie eine Quantität Wein aufgefunden und letztere sofort an die Truppen verteilt. Gegen 10 Uhr Vormittags, nachdem von Seite der 3. Gebirgsbrigade noch keine Meldungen über die am frühen Morgen angefohlene Vorrückung gegen Stolac eingelaufen war, sendete der Divisionär FML Jovanović der genannten Brigade den Befehl, sofort über ihre jetzige Stellung und die unternommene Vorrückung gegen Stolac Meldung zu erstatten.

Der mit der Überbringung dieses Befehles betraute Ordensnanz-Officier Lieutenant Heiterer, begleitet von zwei berittenen Schützen, legt den Weg von Domanović nach den Brnić-Höhen auf der durch den Dubrawa-Wald führenden Straße zum größeren Thelle im heftigen Feuer der den Wald besetzten haltenden Insurgenten zurück und gelangt, zumeist Carrière reitend, sammt seinen Begleitern wohlbehalten bei den Vorposten der 3. Brigade an. Das Brigade-Commando, welches nunmehr bestimmte Nachricht von der Ankunft und Siedlung der 2. Brigade erhalten hat, entsendet zwei Compagnien Jäger (des 3. Kaiserjäger- und des 33. Feldjäger-Bataillons) zur Säuberung des zwischen den beiden Brigaden gelegenen Dubrawa-Walzes und Oberleutnant Schinner (Generalstabs-Officier der 3. Brigade) benutzt den momentanen Rückzug der sich zu schwach fühlenden Insurgenten, um unbehelligt auf der Straße nach Domanović zu gelangen. Nach Einholung der Befehle des Divisions-Commandos gerath dieser Officier, da inzwischen die Insurgenten, verstärkt durch die auf den Lokač-Höhen postierten Abteilungen, die Straße wieder vollständig gesperrt hatten, hart ins Gedränge, einem Manne seiner Begleitung wird das Pferd erschossen, er selbst rettet sich, indem er in den Wald abbiegt und auf einem Umwege die Stellung seiner Brigade erreicht.

Inzwischen hat sich die 2. Gebirgsbrigade in Marsch gesetzt, und während die obenerwähnten Jägercompagnien die Insurgenten von der Straße gegen die Lokač-Höhen zurückwerfen, läßt FML Baron Jovanović diese Höhen unter das Feuer der halben schweren Batterie nehmen und ein Bataillon des 27. Infanterie-Regiments in der rechten Flanke, südlich der Straße, vorgehen. Dieses Bataillon steht blos auf schwachen Widerstand, nichtsdestoweniger wird aus einzelnen Häusern auf die vorrückende Truppe gefeuert, während andere Häuser, von den Insurgenten verlassen, eine Unzahl von Munition enthalten. Diese Häuser werden in Brand gesteckt, und das Aufstauen der Feuersäulen kennzeichnet die Vorrückung der erwähnten Seltencolonne. Auf der inzwischen freigewordenen Straße rückt nunmehr auch das Gros der 2. Brigade vor, vorbei an der schrecklich verflüssigten Leiche eines armen Jägers, der mit abgeschnittenem Kopfe in der Nähe einer Eiserne liegt. Die Höhe von Brnić wird gewonnen, und somit die Verbindung der beiden Brigaden vollständig hergestellt. Auf Befehl des Divisionärs rücken sämmtliche Abteilungen der 3. Brigade bis zu den bisher von dem 19. Jägerbataillon allein besetzten Höhen von Kremenc vor, während die 2. Brigade auf der Brnić-Höhe, einem sehr günstig gelegenen Lagerplatz, bivouakiert. Der sofortige Vormarsch gegen Stolac unterbleibt, da der Abend bereits hereingebrochen ist.

Während der Divisionsstab rings um eine mit Stroh angefüllte Reusche lagert, wird ein Türk vorgeführt, der sich, als er vor den Divisionär hinkommt, von jedem andern Türk durch nichts als seine starre Haltung unterscheidet; selbst der unvermeidliche Tschibuk steckt im Gürtel, und groß ist das Erstaunen der Umstehenden, als dieser Muselmann sich als der Cadet-Officier-Stellvertreter Mihalovic des 32. Infanterie-Regiments vorstellt. Derselbe, der Landessprache vollkommen mächtig, gehört der in Stolac eingeschlossenen Garnison an und hat sich, bewogen durch die peinvolle Lage seiner Cameraden, die insbesondere an Wassermangel litt, freiwillig erboten, die zum Einsatz herannahenden Truppen, deren Geschüfe in Stolac deutlich vernommen wurde, aufzusuchen. Der brave Mann, der im Falle der Entdeckung durch die Insurgenten den martervollsten Tod er-